

I. An die Freude

Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung

Text von Johann Peter Uz (1720–1796)

KV 53 (43^b)

Enstanden Wien, Herbst (vermutlich November) 1768*)

Mäßig

1. Freu - - - de, Kö - ni - gin der Wei - sen, die, mit Blu - - men

um ihr Haupt, dich auf güld' - ner Lei - er - - prei - sen, ru - - hig,

wenn die Tor - heit schnaubt, ru - - hig, wenn die Tor - heit schnaubt:

Hö - - re - - mich von - - dei - - nem Thro - ne, Kind der Weis - heit,

*) Zur Datierung vgl. Vorwort, S. IX, und Krit. Bericht.

27

de - ren_ Hand im - - mer selbst in - - - - - nei Kro - ne ih - - re_

34

schön - sten Ro - sen_ band, ih - - re_ schön - - sten Ro - sen band!

- | | |
|--|---|
| <p>2. Rosen, die mit frischen Blättern,
Trotz des Nords, unsterblich blüh'n,
Trotz des Südwind's, unter Wettern,
Wenn die Wolken Flammen sprüh'n:
Die dein lockichte Haar durchschlingen,
Nicht nur an Cytherens Brust,
Wenn die Grazien dir singen,
Oder bei Lyäens Lust.</p> | <p>5. Dir war dieser Herr des Lebens,
War der Tod nicht fürchterlich,
Und er schwenkete vergebens
Seinen Wurfspieß wider dich:
Weil im traurigen Gefilde
Hoffnung dir zur Seite ging
Und mit diamant'nem Schilde
Über deinem Haupte hing.</p> |
| <p>3. Sie bekränzen dich in Zeiten,
Die kein Sonnenblick erhellt,
Sahen dich das Glück bestreiten,
Den Tyrannen uns'rer Welt,
Der um seine Riesenglieder
Donnerndes Gewölke zog
Und mit schrecklichem Gefieder
Zwischen Erd' und Himmel flog.</p> | <p>6. Hab' ich meine kühnen Saiten
Dein lautschallend' Lob gelehrt,
Das vielleicht in späten Zeiten
Ungeborne Nachwelt hört;
Hab' ich den beblühten Pfaden,
Wo du wandelst, nachgespürt
Und von stürmischen Gestaden
Einige zu dir geführt:</p> |
| <p>4. Dich und deine Rosen sahen
Auch die Gegenden der Nacht
Sich des Todes Throne nahen,
Wo der kalte Schrecken wacht.
Deinen Pfad, wo du gegangen,
Zeichnete das sanfte Licht
Cynthiens mit vollen Wangen,
Die durch schwarze Schatten bricht.</p> | <p>7. Göttin, o so sei, ich flehe,
Deinem Dichter immer hold,
Daß er schimmernd' Glück verschmähe,
Reich in sich, auch ohne Gold;
Daß sein Leben zwar verborgen,
Aber ohne Sklaverei,
Ohne Flecken, ohne Sorgen
Weisen Freunden teuer sei!</p> |